



## Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Berlin, den 16 Juni 2009

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren,

sehr erfreut konnten wir zur Kenntnis nehmen, dass Herr Kulturstaatssekretär André Schmitz das „kurze historische Gedächtnis der Stadt“ beklagt. Nachdem das Planwerk Innenstadt eine städtebauliche Wiederherstellung des Klosterviertels, das zum Teil auf dem Gebiet der riesigen Stadtschneise Grunerstraße liegt, möglich macht, gilt für das ehemalige Marienviertel um die Marienkirche noch das DDR-Konzept des Zentrumbandes zwischen Fernsehturm und Spree.

Die Gesellschaft Historisches Berlin e.V. steht eindeutig hinter dem Vorstoß von André Schmitz, der schon im Fall Deutsche Staatsoper seine Verantwortung für die historische Gestaltung der Berliner Mitte nachgewiesen hat.

Der Antrag der GHB, das Welterbe Museumsinsel wegen mehrerer Regelverstöße auf die „Rote Liste“ der bedrohten Welterbestätten zu setzen, hat die UNESCO veranlasst, eine Stellungnahme der Berliner Denkmalpflege anzufordern. Auf intensives Drängen hin wurde der GHB der Text der Stellungnahme nunmehr endlich zugänglich gemacht.

Die Bewertung dieser Stellungnahme durch die UNESCO bleibt abzuwarten. Die GHB setzt sich mit dieser Stellungnahme auseinander. Die Mitglieder werden um Mitarbeit und Meinungsäußerungen gebeten (Text auf unserer Webseite [www.GHB-online.de](http://www.GHB-online.de)).

Kürzlich hat Frau Senatorin Junge-Reyer ein Verkehrskonzept für den Bereich Museumsinsel, Humboldt-Forum und Schlossplatz vorgestellt. Der Wiederaufbau des Neuen Museums, der Neubau eines Eingangsgebäudes sowie der Neubau des Humboldt-Forums lassen ein Anwachsen der Besucherzahlen erwarten. Der Zuwachs an Touristen wird erheblich sein. Viele von ihnen werden mit dem Reisebus anreisen. Die Zahl der Besucher, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen, wird ebenfalls zunehmen. Auf der Verkehrsachse Unter den Linden – Karl-Liebknecht-Straße werden mindestens so viele Kraftfahrzeuge pro Tag fahren wie heute.

Die zu erwartende Verkehrsentwicklung erfordert eine zukunftsweisende Verkehrsplanung für die historische Mitte Berlins. Die Museumsfachleute rechnen mit einer Verdoppelung der Besucherzahlen, von heute rund 8.000 Besuchern pro Tag, auf ca. 17.000 Besucher pro Tag. Die GHB fordert daher den Senat auf, eine neue Verkehrsplanung vorzunehmen, die nicht nur logistische sondern auch bauliche Maßnahmen vorsieht, um die zukünftigen Verkehrsströme zu bewältigen. Für die Reisebusse sind Parkplätze in einer zweiten Ebene im Bereich des Humboldt-Forums oder des Lustgartens mit Einfahrtsrampen in der Breiten Straße vorzusehen. Alternativ sind auch Baumaßnahmen im Bereich der zukünftigen Museumshöfe möglich. Für die Besucher der Museumsinsel, die mit der zukünftigen U-Bahn anreisen, sind kreuzungsfreie Zugänge zur Museumsinsel zu ermöglichen.

Die Senatsbaudirektorin Lüscher übersandte uns am 13. März 2009 den Entwurf einer Gestaltungssatzung für die historische Mitte mit der Bitte um Stellungnahme. Die Gestaltungsverordnung soll „das Erscheinungsbild des historischen Zentrums unserer Stadt bewahren“.

Natürlich ist eine Gestaltungssatzung (Traufhöhe, Dachformen, Fassadengestaltung, Materialien ...) noch keine Garantie für gute Architektur, aber mit klaren Regeln kann man dem Gestaltungsziel näher kommen. In dieser Absicht scheint uns die Satzung ein richtiger Schritt zu sein.

Am 26.05.09 fand im „Pei-Bau“, dem Anbau am Deutschen Historischen Museum (Zeughaus), in unmittelbarer Nachbarschaft zu unserem Hauptveranstaltungs-Ort Opernpalais der im letzten Rundbrief angekündigte Vortrag vom Direktor des DHM, Professor Dr. H. Ottomeyer, über das Thema „Vom Entwurf des Architekten zur Baugestalt“ statt, - fulminant.

In vielen Bildern wurde die Entwicklung von der einfachen linearen schwarz-weißen Bauzeichnung hin zur hochentwickelten farbigen Darstellung der Architektur in ihrer Einbettung in die Umgebung im Ort oder in der Natur verdeutlicht. Von der geometrischen Abstraktion der Oberflächen-Gliederung technischer Zeichnungen einzelner Gebäudeansichten führte der Weg über die perspektivische Wahrnehmung in Kupferstichen, Aquarellen und Gemälden zur ganzheitlichen, in hohem Maße durchdachten räumlichen Gestaltung des Baukörpers im Modell. So fügen sich alle Teile und Glieder in ihrer Gestaltung zu einem in sich schlüssigen harmonischen Baukörper zusammen, der bei Wiederherstellungen keine Unvollständigkeiten verträgt. Zum Beweis zeigte Professor Ottomeyer ein aktuelles Bild der Westfassade des Neuen Museums, in diesem Zusammenhang ein vom Architektenentwurf abschreckendes Bild der Zerstörung eben dieses Gebäudes, als ein Gesamtkunstwerk der Baukunst.

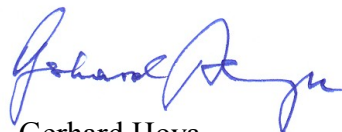
Besser konnte er unsere Auffassung vom Entwurf als dem baukünstlerischen Original nicht bestätigen. Das ist zugleich die absolute Rechtfertigung der Rekonstruktion als legitimes Mittel zur Wiederherstellung von Baukunst in ihrer baulichen Realität.

Im vor uns liegenden Quartal bieten wir Ihnen eine Reihe von interessanten Veranstaltungen an. Wir hoffen auf Ihr Interesse und Ihren zahlreichen Besuch. Für die Durchführung unserer Veranstaltungen „Historiale-Markt“ und „Tag des offenen Denkmals“ benötigen wir Ihre Mithilfe. Kommen Sie bitte zu den vorbereitenden Aktiventreffen am 25.08. und 01.09.2009.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Bernd Wendland  
Vorsitzender



Gerhard Hoya  
Vorstandsmitglied

## Aktuelles

Am 7. Juni 2009 übergab der Direktor des UNESCO-Welterbezentrums Paris, Francesco **Bandarin** in einem Festakt im Berliner Rathaus die offizielle Urkunde der UNESCO für die Berliner Welterbesiedlungen. Unsere Vorstandsmitglieder Dr. Wendland und Herr Hoya nahmen an diesem Festakt teil und nutzten die Gelegenheit, Herrn Bandarin, der anschließend das Neue Museum besuchte, auf die Anliegen der GHB, die auch in unserem Rote-Liste-Antrag hinsichtlich der Gestaltung des Neuen Museums dargestellt sind, zu interessieren.



*Herr Dr. Wendland stellt Herrn Bandarin  
anhand unseres Faltblattes unsere Einwände gegen den Neubau des Neuen Museums dar*

Nunmehr hat Berlin drei Welterbe-Stätten;  
die jetzt als **Weltkulturerbe** ausgezeichneten „Siedlungen der Berliner Moderne“ sind

- die Gartenstadt Falkenberg / Altglienicke (Architekt Bruno Taut),
- die Hufeisensiedlung in Britz (Architekten Bruno Taut und Martin Wagner),
- die Siedlung Schillerpark in Wedding (Architekt Bruno Taut)
- die Wohnstadt Carl Legien / Prenzlauer Berg (Architekten Bruno Taut und Franz Hillinger)
- die Weiße Stadt in Reinickendorf (Planung Bruno Ahrends, Wilhelm Büning und Otto Rudolf Salvisberg) und
- die Großsiedlung Siemensstadt (Gesamtplanung von Hans Scharoun, unter Beteiligung von Walter Gropius, Otto Bartning, Hugo Häring, Fred Forbat und Paul Rudolf Henning).

Diese Siedlungen sind zwischen 1913 und 1934 entstanden und repräsentierten einen neuen Typ des sozialen Wohnungsbaus, der einen besseren Lebensstandard auch für die ärmere Bevölkerung ermöglichte.

## Vorträge und Termine der GHB



Unsere Veranstaltungen finden jeweils ab 19:00Uhr in den Räumen unserer Geschäftsstelle

**Am Zirkus 6 in 10117 Berlin** statt.

Soweit andere Veranstaltungsorte gewählt werden, wird in der Ankündigung ausdrücklich darauf hingewiesen

**Am 21. Juli 2009**

**laden wir zu einem Mitgliedertreffen ein.**

**Der Vorstand wird über Aktuelles berichten und möchte in einem Gedankenaustausch künftige Initiativen planen.**

**Dienstag, 30. Juni 2009 um 17:00 Uhr**

Kurzfristig hat sich die Gelegenheit ergeben, zusammen mit der Baukammer anzubieten:

**Vortrag und Führung „Die Ausgrabungen Petriplatz“  
durch die Leiterin der Ausgrabung Frau Claudia Maria Melisch**

**Treffpunkt:** Bauzaunausstellung an der Kleinen Gertraudenstraße, Nähe U-Bhf. Spittelmarkt

**Sonntag, 12. Juli 2009**

**Führung durch POTSDAM**

**Herr Serwene**

führt über den Alten und den Neuen Markt und den Lustgarten  
Er gibt einen Einblick in die aktuellen Planungen und den Wiederaufbau der Garnisonkirche.

**Wir treffen uns um 11:00 Uhr auf dem Bahnsteig Potsdam Hauptbahnhof  
(Ankunft der Züge aus Berlin)**

**Mittwoch, 15.07.2009 um 19:00 Uhr**

**Vortrag**

**Frau Marianne Großmann**

"Das Neue Museum - die Perle preußischer Bildungslust, im Wiederaufbau demontiert – „Rote Liste“ droht nun auch der Berliner Museumsinsel"

**Preußische Gesellschaft**

**Hotel Hilton Berlin, Eingang Mohrenstraße 30**

Vom 28. bis 30. August 2009  
 findet im Rahmen der  
**Historiale (24. bis 31. August – Thema: „Kaiserzeit von 1871 bis 1918“)**  
 im Nikolaiviertel der  
**Historiale-Markt**  
 (Thema: „Zille sein Milljöh“)  
 statt, an dem sich die GHB mit einem Stand präsentieren wird

Zur Vorbereitung treffen sich die Aktiven am 25. August 2009 um 18:00 Uhr in der Geschäftsstelle

Am Sonntag, 13. September  
 beteiligt sich die GHB am  
**Tag des offenen Denkmals**  
 (Thema: „Historische Orte des Genusses“)

um auch in diesem Jahr wieder mit einem Informationsstand auf die Arbeit und die Ziele der GHB (Kritik gegen das Eingangsbäude und die Pläne im Zusammenhang mit dem Pergamonmuseum und zu den Themen Gartenanlagen auf der Museums-/Spreeinsel, Verkehrsplanung Altstadt Berlin) aufmerksam zu machen

Zur Vorbereitung treffen sich die Aktiven am 1. September 2009 um 18:00 Uhr in der Geschäftsstelle

Montag, 28. September 2009 um 19:00 Uhr

Ort: Opernpalais

Vortrag

Herr Serwene

„Die Friedrich-Wilhelmstadt“

Die Geschichte und die aktuelle Bedeutung eines Stadtquartiers in der Berliner Mitte

## Mitteilungen

Ergebnis der Umfrage der  
**Berliner Morgenpost**  
 zum Thema  
**NEUES MUSEUM**



### Halten Sie die Sanierung des Neuen Museums für gelungen?

Donnerstag, 5. März 2009 12:53

#### UMFRAGE-ERGEBNIS



Gesamt: 5711 Stimmen

Seit Anfang Juni ist ein weiterer Teil des historischen Platzes am Charlottenburger Tor rekonstruiert. Die neue Gestaltung der Bastion am Südflügel des Tores mit Granitsteinbänken wurde eingeweiht. Nun wird noch an den beiden Kandelabern gebaut, sie sollen im Frühjahr 2010 fertig gestellt sein.

Die Baustelle kann auch von oben besichtigt werden – von der Plattform der beiden Tore aus. Sie markierten die einstige Stadtgrenze zwischen Berlin und Charlottenburg. Als die Straße im Zuge der Planungen Albert Speers erweitert wurde, wurden die Tore auseinander gesetzt. Im Zweiten Weltkrieg wurden die zugehörigen Kandelaber zerstört.

Geöffnet sind Museum und Plattform jeden Samstag von 12:00 bis 15:00 Uhr (Eintritt 1,50 Euro).

Wir planen, im IV. Quartal 2009 einen Vortrag zu diesem Thema anzubieten.

## Beiträge

### Wiederaufbau des Gebäudes der Schinkelschen Bauakademie



„Digitales Modell“ der Bauakademie

Im Auftrag des Landes Berlin hat die Liegenschaftsfonds Berlin GmbH & Co. KG im September 2008 das Grundstück, auf dem die Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel stand, mit Bedingungen zum Verkauf ausgeschrieben. Der Erwerber wird verpflichtet, die Bauakademie wieder zu errichten, um dort u.a. den Betrieb einer Akademie für Architektur und Städtebau zu ermöglichen. Die Ausschreibungsfrist lief bis Ende November 2008. Die geeigneten Wettbewerbsteilnehmer sollen zeitnah zur Abgabe eines so genannten indikativen Angebots aufgefordert werden. Es ist nicht bekannt, wann mit Ergebnissen gerechnet werden kann.

Da die Ausschreibungsbedingungen sehr interpretationsfähig sind und aus dem Hause der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zunächst verlautete, dass es sich bei dem Vorhaben (Zitat) „um keine denkmalgerechte Rekonstruktion, sondern um einen an Schinkel angelehnten Neubau handeln soll“, hat sich der Förderverein Bauakademie an die Senatorin für Stadtentwicklung mit der Bitte um Klarstellung gewandt. Aus einem anschließend mit Vertretern der Senatsverwaltung geführten Gespräch bleibt festzuhalten, dass angestrebt werden soll, den Investor vertraglich zu verpflichten, die Musterfassade (Idee, Projektentwicklung, Entwurfsplanung 1992 – 1999: Dipl.-Ing. Horst Draheim, Ratingen) als Vorbild und Qualitätsmaßstab für die Fassaden des künftigen Gebäudes zu Grunde zu legen. Auch soll geprüft werden, ob und in welcher Weise die Initiativen und Vereine, welche sich mit dem Bauakademie-Geschehen befassen, und die Expertenkommission, die seinerzeit die Errichtung der Musterfassade der Bauakademie durch den Bildungsverein Bautechnik begleitete, in das weitere Procedere einbezogen werden können. Die Gruppe stellte sicher, dass die Nachbildungen bis ins kleinste Detail die Qualität erreichten, welche die Denkmalpflege allgemein für Nachbildungen verlangt.

Die Musterfassade soll nach den Planungen nicht in das neue Gebäude einbezogen werden. Ferner sieht die Baugenehmigung keine Unterkellerung des Gebäudes vor, da Fundamente des ehemaligen Gebäudes ein Bodendenkmal sind, das erhalten werden soll. Auf das frühere Sockelgeschoss wird daher verzichtet. Deshalb sollen die großen Fenster des Erdgeschosses der Bauakademie pro Fassadenachse mit den sich darunter befindenden Oberlichtern des ehemaligen Sockelgeschosses zu je einer Einheit zusammengefasst und auch ebenerdige Zugangsmöglichkeiten geschaffen werden.

Wenngleich Befürchtungen, dass die Bauakademie-Ausschreibung der Liegenschaftsfonds Berlin GmbH eher zu einer „kritischen Rekonstruktion“ der Bauakademie führen könnte, mit den Erläuterungen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gemildert sind, so muss man dennoch weiterhin dafür eintreten, dass in den Vertragsverhandlungen mit dem Investor die originalgetreue Rekonstruktion der Fassaden sowie die Qualitätsvorgaben und Kontrollmechanismen auch tatsächlich festgeschrieben werden. Daher wirbt der Förderverein weiterhin für die Realisierung seiner Positionen der originalgetreuen Rekonstruktion der Fassaden möglichst unter Einbeziehung der Musterfassade sowie für die Unterkellerung bei Berücksichtigung des Bodendenkmals, damit die Bauakademie zumindest äußerlich wieder so entsteht, wie sie bis zur Zerstörung bestand.

Zu den weiteren Ausschreibungsbedingungen gehört, dass eine vom Verein Internationale Bauakademie Berlin (IBB) zu gründende Stiftung die Akademie betreiben soll. Bedauerlich ist, dass nicht die bekannten Vorarbeiten des Fördervereins Bauakademie aufgegriffen wurden. Über den Verbrauchsstiftungsteil ergäbe sich eine einfachere Variante für den Wiederaufbau des Gebäudes und der Betriebsteil der Stiftungssatzung (Kapitalstiftung, aus deren Erträgen die späteren Betriebskosten der Institution mitfinanziert werden sollen) regelt bereits das, was im Verlauf der Umsetzung der Bauakademie-Ausschreibung noch geschaffen werden soll.

Als Folge der Bauakademie-Ausschreibung hat der Förderverein die in dessen Errichtungsstiftung bereits angelegte Wandlung in eine rechtsfähige Betriebsstiftung (Kapitalstiftung) vorgezogen. Die zuständigen Behörden haben inzwischen zur Satzung der Betriebsstiftung „Neue Bauakademie“ (Wissensvermittlung und Wissensaustausch in den interdisziplinär ausgerichteten Kompetenzen des Planens, Bauens und Betriebens von baulichen Anlagen), die an jedem beliebigen Ort arbeiten kann, positiv Stellung genommen, so dass jetzt die weiteren Details erarbeitet werden können (z.B. Besetzung der Gremien, Vorbereitung der Akquisition des Stiftungskapitals etc.).

*Wolfgang Schoele, Förderverein Schinkelsche Bauakademie (29. Mai 2009)*

## Rückblick

Am 17. März 2009 berichtete Herr Wolfgang Martin, Freier Filmautor und Regisseur (30 Filme) und langjähriger Korrespondent in der Sowjetunion, ein hervorragender Russlandkenner - heute bei ARTE tätig - höchst beeindruckend über das wiederhergestellte Bernstein-Zimmer in St. Petersburg und zeigte seinen Film „Die Wiedergeburt des Bernsteinzimmers“.

Er stellte eindrucksvoll die von ihm filmisch begleitete über zehn Jahre beanspruchende kunstvolle Tätigkeit der Handwerker dar und gab Einblicke in die Bernstein-, Stein- und Intarsienbearbeitung. Er informierte über die verschiedenen Mutmaßungen und Spekulationen zum Verbleib bzw. Wiederauffinden des Bernsteinzimmers und berichtete letztlich über die großzügige Zuwendung der russischen Künstler zur Bernsteinsammlung des Kunstgewerbemuseums im Berliner Schloss, die leider aus „dogmatischen Gründen“ in Berlin nicht gewürdigt worden ist

Herr Teicher vom Förderverein PAROCHIALKIRCHE führte am 5. April 2009 durch die Kirche, in die Gruft und über den Friedhof der PAROCHIALKIRCHE. Anschließend besichtigte die Gruppe mit Herrn Serwene die mittelalterliche Stadtmauer und die Ruine der gotischen Klosterkirche. Erfreulicherweise kamen ca. 30 Mitglieder und Gäste zu diesem Treffen.

Herr Feenders, der unsere Website betreut, stelle am 21. April unseren Internet-Auftritt dar und erläuterte die Systematik und den Umgang mit dem Internet; so hatten auch „interessierte Laien“ die Möglichkeit, Kenntnisse für einen problemlosen Umgang mit diesem Medium zu erwerben

Am 12. Mai berichtete Herr Serwene Interessantes und Wissenswertes aus Potsdam, ein reichbebildeter Vortrag, der weithin Unbekanntes über die Bebauung um die Nikolaikirche darstellte und auch Reminiszenzen zum Baugeschehen anmerkte. Über den historischen Kanal und den Lustgarten berichtete Herr Serwene ebenso wie über alte, teils verschwundene und geplante Straßenführungen, eine Einstimmung auf unseren Stadtgang am 12. Juli 2009.

Am Dienstag, 9. Juni, führte Herr Serwene in einem sehr informativen Vortrag durch die Gegend Kupfergraben / Bauhofstraße, einem „Kleinod im Schatten der Museumsinsel“. Für die meisten Zuhörer eine Überraschung, die großes Interesse für die historischen Abläufe der Bebauung und Neugier auf eigenen Augenschein weckte, war doch auch dieser Vortrag wieder reich bebildert.

Die GHB ist ein überparteilicher und gemeinnütziger Verein, der von Bürgern aus Berlin und allen Teilen Deutschlands getragen wird. Wir setzen uns für eine Wiederbelebung der traditionellen europäischen Baukunst in unserer Stadt ein. Wir wollen ein lebenswertes und schönes Berlin und fordern ein Umdenken in Architektur und Stadtplanung für die historische Mitte.

Da wir uns ausschließlich durch Beiträge und Spendengelder finanzieren, bitten wir um Ihre Unterstützung.



**Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung**

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger  
**Gesellschaft Historisches Berlin e.V.**  
 Unter den Linden 5 · 10117 Berlin  
 Konto-Nr. des Empfängers **5705155005**  
 BLZ: **100 900 00** Berliner Volksbank

Verwendungszweck

**Spende / Mitgliedsbeitrag**

Betrag EUR

**Zuwendungsbestätigung:**  
 Für Beträge bis 100,00 Euro genügt der quittierte Einlieferungsschein bzw. die Bankquittung als Zuwendungsbestätigung.  
 Wir sind wegen der Förderung der Volksbildung nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I, StNr. 27/666/52173, vom 12. Februar 2004 für das Jahr 2002 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Volksbildung im Sinne der Anlage 1 - zu § 48 Abs. 2 EStDV - Abschnitt A Nr. 4 verwendet wird.

Name des Auftraggebers

Datum / Quittungsstempel

**Überweisung/Zahlschein**

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)  
**Gesellschaft Historisches Berlin e.V.**

Konto-Nr. des Begünstigten **5 7 0 5 1 5 5 0 0 5** Bankleitzahl **1 0 0 9 0 0 0 0**

Kreditinstitut des Begünstigten  
**Berliner Volksbank**

Betrag: Euro, Cent  
**EUR**

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname / Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

18

vividruck.de 113 272 000 2

Schreibmaschine: normale Schreibweise / Handschrift: Blockschrift in GROSSBUCHSTABEN.

Datum, Unterschrift